

# Dresdner Volkszeitung

Verlag: Dresden, Brühl 10, Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Carl Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1,60 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Rubland R. 7,10. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltige Zeitspalte mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 3 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 46.

Dresden, Dienstag den 25. Februar 1919.

30. Jahrg.

## Arbeiter und Arbeiterinnen!

Dem deutschen Volke drohen schwere Gefahren. Die Hungersnot steht vor der Tür, wenn wir nicht so rasch als möglich Waren schaffen, die wir dem Auslande für Nahrungsmittel in Zahlung geben können. In dieser schweren Stunde versuchen es die kurzfristigen Parteiführer der Unabhängigen, die Arbeiter aus den Betrieben zu locken. Durch den Aufruf zu einer Kundgebung, die morgen stattfinden soll, wollen sie einen „Demonstrationstreif“ entfachen!

Und warum dieses unverantwortliche und gemeingefährliche Treiben? Weil in München ein halbverrückter Aristokrat den Ministerpräsidenten Kurt Eisner erschoss, entstanden in mehreren deutschen Städten Erschütterungen, die die Unabhängigen auch auf Sachsen übertragen möchten, um daran ihr Parteifüßchen zu locken. Jeder Streik richtet sich gegenwärtig gegen das deutsche Proletariat und gegen die von ihm mit übergroßer Mehrheit gewählten Vertrauensleute. Was haben die Regierungen Deutschlands mit der Wahnsinnigkeit eines reaktionären Fanatikers zu tun? Gar nichts! Wo aber bleibt die Entrüstung der Unabhängigen über die von unabhängigen-spartakistischen Fanatikern verübten Mordanschläge auf unsere Genossen Auer, Tamm und Rothaupt?

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wendet euch ab von dieser jetzt ebenso sinnlosen wie gefährlichen Streik- und Putschpolitik! Die

sozialdemokratische Landtagsfraktion steht in der Sozialisierungsfrage auf dem Standpunkte des Theoretikers der Unabhängigen Karl Kautsky und wird darauf dringen, daß alle heute möglichen Sozialisierungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Wem das Wohl unserer Frauen und Kinder am Herzen liegt, der bleibe bei seiner Arbeit! Laßt euch durch Gewaltandrohungen nicht einschüchtern! Der notwendige Schutz wird euch zuteil werden.

Der Arbeiter- und Soldatenrat wird, wenn es zum Schutze der Bevölkerung notwendig werden sollte, gegen Gewalt mit Gewalt vorgehen. Er besitzt die Mittel, jeden Terrorismus zu brechen.

Helft uns unnötiges Blutvergießen vermeiden. Bleibt allen Kundgebungen fern, zu denen ihr nicht von den Gewerkschaften oder der Sozialdemokratischen Partei gerufen werdet!

## Gewerkschaftsfraktion Groß-Dresden. — Sozialdemokratische Partei Groß-Dresden.

### Zur Eröffnung der Volkstammer.

Wo sonst die „Ständerversammlung“ des Königsreichs saßen, die schon in ihrer Trennung in zwei Kammern das Wesen der Klassenherrschaft bezeugte und die in ihrer auf Grundherren- und Geldadelsvorrechte begründeten Macht für alle Zeiten galt, schollen und wählten zu können — an dieser Stelle, durch die Revolution reingefegt, tritt heute die vom freien Volke gewählte eine Volksvertretung Sachsens, die Volkstammer, zusammen, um die ihr vom Wandel der Zeit und von der Not unserer Tage gestellten Aufgaben zu lösen.

Was die Revolution bisher nur in Umrissen geschaffen, ist es in sichere und mit Leben erfüllte Form zu bringen. Das Grundgesetz des Staates, die neue sachliche Verfassung, zu schaffen, wird die erste und oberste, wird die grundlegende Aufgabe der Volkstammer sein. Die Regierung des mündig gewordenen Volkes durch seinen eigenen Willen ist die den vorläufigen Verfassungsentwurf beherrschende Idee. In ihrem Geiste wird die Aufgabe zu lösen sein und zugleich im Sinne einer Einheit und Geschlossenheit des Reiches, die alle großen Kräfte und alle umfassenden Aufgaben dem Ganzen unterstellt, ohne aber die Gliedstaaten in zentralistisch-bureaucratischer Weise aufs tote Gleis zu stellen.

Von schwerwiegender Bedeutung ist die Lösung dieser Aufgabe. Schwerer braucht sie deshalb nicht zu sein. Denn die demokratischen Kräfte sind stark genug und maßgebend in der Kammer.

Denn aber werden andre Aufgaben auf sie einstürmen. Dem lausend, nein: Hunderttausende von Händen strecken sich Hungerverlangend der Volksvertretung entgegen. Und vor ihr liegt — noch immer! — nur ein Trümmerhaufen.

In Trümmern liegt das wirtschaftliche Leben. Das Volk hungert. Nicht nur nach Brot, sondern nach allem, ja, geradezu nach allem! Der Wirtschaftsmarkt ist reingefegt wie ein leerer Lodenstich. Nichts ist mehr da, und alles gilt's erst wieder zu schaffen. Sogar die Blutadern des Wirtschaftskörpers, die Eisenbahnen, zeigen nur noch einen schwachen Pulsschlag. Und die Herbeischaffung von Nahrungs- und Arbeitsmitteln ist in vornehmster Beziehung eine Frage der Schaffung neuer Verkehrsmittel. Hier wird die Volkstammer dafür sorgen müssen, daß nicht die Not mit tausend Händen nach ihr schreit — eßt wird sie mit tatkräftiger Hand zugreifen müssen, um die Lage zu meistern.

Uebertriebene Hoffnungen zu hegen, ist niemand beabsichtigt. Noch sind wir ja in der Hand des Siegers, noch lastet auf uns die Last, noch ist die Einfuhr von Nahrung und Rohstoffen von der Gnade und Nachsicht der Entente abhängig, noch wissen wir nicht, ob sie die Hand dazu bieten

wird, unsere Verkehrsrichtungen wieder zu beleben. Noch ist auch überhaupt die Schwere der Bedingungen nicht abzuleben, die der Friedensschluß uns auferlegen wird. Fest steht nur, daß, wenn wir wollen, die Einstellung der Feindseligkeiten und eine neue Grundlage unter die Füße gelegt hat, die wir entweder zerstören können, um unser Elend unabsehbar zu machen, oder auf der wir neu bauen können, um uns in treuer Arbeit und mit unerschütterlichem Willen ein neues Heim aufzurichten.

Der Sozialdemokratie in der Volkstammer wird es an Willen und Tatkraft nicht fehlen. Rag auch das Volk seine Aufgabe erkennen.

Der Sozialdemokratie, die die Kammer beherrscht, erwächst nun ganz selbstverständlich die Aufgabe, die Dinge, die ihr verbleiben und die nicht das Reich in Anspruch nimmt, in sozialistischem Geiste zu lenken. Ob ein beschränktes Gebiet wie Sachsen ohne Schaden für das arbeitende Volk allein eine sozialistische Wirtschaft begründen kann, namentlich auch unter dem Zustande der namenlosen wirtschaftlichen Zerrüttung und unter dem Druck der allerdringendsten Aufgabe, dem Volke zuerst Arbeit und Brot zu schaffen — das ist eine Frage voll der denkbar schwersten Verantwortung. Aber daran ist kein Zweifel erlaubt, daß die Sozialdemokratie auch in Sachsen alle Anstrengungen machen wird, um den Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaft entgegenzutreten und dem Sozialismus die Bahn freizumachen.

Vor allem wird auch den Vorkehrungen zur Sicherung der allgemeinen Wohlfahrt ein volles Maß von Gleichgütigkeit entgegenzusetzen müssen. Infolge des Krieges sind nicht nur die Kinder unterernährt, auch die werdenden Mütter konnten die letzten Kriegsjahre und können auch jetzt noch ihren Kindern nur ein schwaches Maß an Lebenskraft mitgeben. Die Säuglingssterblichkeit ist auf ein erschütternd hohes Maß gestiegen. Die Schwindsucht räumt furchtbar in der unterernährten Menschheit auf. Seuchen bedrohen das Volk. Die ganze Summe menschlichen Elends tritt in Gestalt drängender Aufgaben fürchterlich greifbar an den Staat und die Gemeinden heran.

Da werden Mittel über Mittel nötig. Die Staatsfinanzen erfahren die höchste Anspannung, vermehrt noch durch die Ansprüche, die die allgemeine Teuerung in Gestalt erhöhter Löhne und Gehälter und verteuerter Materialien an die Staatskasse stellt. Neue Steuern winken, und zwar nicht erst in der Ferne. Und es wird Aufgabe einer sozialistischen Steuerpolitik sein, die Last so zu verteilen, daß zu zahlen hat, wer zahlen kann.

Greifen wir aus dem reichen Kranze der Aufgaben nur noch die eine heraus, die die sozialistischen Arbeiter schon seit

langem mit einem Eifer verfolgt haben, der beweist, wie gerade sozialistische Bestimmung der Quell stetigen Drängens zu neuer Verwirklichung ist: die Schulfrage! Was es hier zu schaffen gibt, haben wir oft genug gezeigt. Für heute genügt es, noch einmal zu sagen, daß das Volk eine Schule braucht und erwartet, die in lebensvoller Arbeit alle guten Kräfte aus Licht ruft, die Lisher im Dunkel der Not verkümmerten und von einem System, das die Bildung zur Ware macht, mißachtet wurden — eine Schule, die der Zukunft ein starkes Geschlecht freier Menschen gibt, die nicht zvergeßliche Gefühle und slavische Gesinnungen einbringt, die nicht Logen-glauben, sondern Charakter, Anteilskraft, schöpferisches Können und Menschheitsgefühl in die Kinder pflanzt.

Freiheit der Bestimmung, Schutz der Religion — aber Befreiung der Nachkommenschaft der Staatskirche, das ist das Ziel für die Regelung der Schul- und Kirchenfragen.

Demokratie, Geltung des in der Mehrheit ausgedrückten Gemeinwillens, das sind die Grundloggen eines Staates, der sich in Zukunft behaupten und das erfüllen will, was Zeit und Menschheit von ihm fordern.

Wer mit schaffen will, muß sich dem widmen. Wer Eigenbildelei treibt, stellt sich von selbst zur Seite; an ihm vorüber oder über ihn hinweg geht die Geschichte ihren Weg. Einheit der Arbeiterklasse, Einigkeit des Sozialismus sind die Lebensbedingungen des Erfolges. Das arbeitende Volk will die Einigkeit. Die Sozialdemokratie wird sie fördern, wo sie kann. Wer anders will, wird sich bald umsehen dürfen und gewahr werden, daß niemand mehr ihm folgt.

Wäge die Volkstammerung reiche Früchte tragen! Wäge mit ihr auch das Siegel gelegt sein unter dem Brief der Freiheit und des Rechts, dem das Volk als souveräner Herrscher seiner selbst sich gab!

Auf Einladung der Sozialdemokratischen Fraktion haben zwischen ihrem Vorstande und dem der Fraktion der Unabhängigen Besprechungen über die künftige Gestaltung der Regierung stattgefunden. Die Unabhängigen haben darauf in ihrer am Sonntag abgehaltenen Landeskonferenz folgenden Beschluß gefaßt und ihn durch Schreiben vom 24. Februar der Sozialdemokratischen Fraktion zugesandt:

Die Fraktion der U. S. P. Sachsens erklärt in Uebereinstimmung mit der Landeskonferenz der U. S. P. Sachsens, daß sie bereit ist, zur Herbeiführung und zur Sicherung der sozialistischen Republik unter folgenden Bedingungen in die Regierung einzutreten:

1. Bildung eines sozialistischen Ministerrats unter Ausschluß der bürgerlichen Parteien.